

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 136.

Inserate, die gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Besetzungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Schme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 54.

Sonnabend, den 6. Juli 1895.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen anher abgegebene Steuerrolle über die pro 1894 nach 2 Pfennig für jede Einheit einzubehaltenden Beiträge liegt neben dem Unternehmerverzeichnis und den übrigen Beilagen auf die Dauer von zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten bei Herrn **Steuereinnahmer Kammer** hieselbst aus und sind auch die nach genannter Steuerrolle ausgeworfenen Beiträge umgehend an obengenannten Herrn abzuführen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Berechnung der Beiträge sowie gegen die Veranlagung der Betriebe sind direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden-N., Wienerstraße 13) zu richten. Etwas später Einsprüche ungeachtet sind die Beiträge jetzt in voller Höhe zu bezahlen.

Bretinig, den 6. Juli 1895.

Der Gemeindevorstand.
Gedler.

Vertilgung und Sächsisches.

Bretinig, den 6. Juli 1895.

Bretinig. Sparkastenbericht auf Juni 1895. In 117 Posten wurden 9577 Mark 18 Pf. eingelegt, dagegen in 47 Posten 6322 Mark 44 Pf. zurückgefordert, 20 neue Bücher ausgeliefert und 6 kassiert.

Bretinig. An dem Schützenfeste, welches vom vergangenen Sonntag bis Dienstag in Ramenz stattfand, beteiligte sich auch das Freihandwappenscorps aus dem Oberthal. Hierbei sei erwähnt, daß sich Herr Fabrikant R. Seifert hier beim Tagesessen eine Prämie errang.

Nach sächsischem Jagdgesetz nimmt mit dem 1. Juli d. J. die Jagd auf männliches Edel- und Damwild ihren Anfang. In Preußen beginnt von jetzt ab die Jagd, sowie die auf Schnepfen, wilde Schwäne, Trappen etc. In Oesterreich, wo die Jagd noch bis zum 15. Juli Schußzeit beginnt, mit 1. Juli die Abschlußzeit der Wildenten und Wildgänse. Da Rehböcke sowohl in Preußen als in Oesterreich schon seit zwei Monaten erlegt werden dürfen, dürfte von jetzt ab auf den deutschen Wildmarken an Reh- und Hirschfleisch kein Mangel sein, wenn auch die Zufuhren im allgemeinen geringer sein werden als in den vorhergehenden Jahren, da infolge des letzten außerordentlich harten und langandauernden Winters dort viel Rehe und Hirsche eingegangen sind.

Im Hinblick auf die herannahende Zeit der Erntearbeiten seien die gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, welche bezüglich der Sonntagsarbeit in der Landwirtschaft zu beachten sind. Nach § 3 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonntags- und Bußtagsfeier betr., sind gewöhnliche Handlungen und die Wochenarbeiten im Bereiche der Landwirtschaft, wenn sie außerhalb der Wohnungen und Oekonomiegebäude der betreffenden Landwirte vorgenommen werden, an Sonn-, Fest- und Bußtagen verboten; nur die nachstehend benannten Arbeiten unterliegen dem Verbote nicht: 1) Handarbeiten nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes; vor und während des Vormittagsgottesdienstes nur in Notfällen; 2) die Einholung des Grünfutters außerhalb der Zeit des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes; das Aus- und Eintreiben des Viehes über den Stunden des Gottesdienstes. Zu Verhandlungen gegen die Bestimmungen der genannten Paragraphen werden mit Strafen bis zu 150 Mark oder entsprechender Gefängnisstrafe geahndet.

Der bei dem am Montag abend aufgetretenen Gewitter von hier in der Richtung nach Ramenz wahrgenommene bedeutende Hagel schied von einem infolge Blitzschlag in der 11. Stunde erfolgten Brande das Gebäude wurde dadurch vollständig in Asche gelegt, auch sind außer Mobilien Futtervorräten mehrere Schweine und Kühe, sowie 2 Stück Rindvieh verbrannt. Ein weiteres Stück mußte sofort geschlachtet werden. Bedauerlicher Weise erhielten beim

Netten infolge Herabsturzes der Strohhedeckung der Besitzer Serbin, sowie dessen drei Töchter zum Teil bedeutende Verletzungen und Brandwunden, zwei der Mädchen wurden in das Barmherzigkeits-Stift zu Ramenz überführt, während auch noch ein Knecht Verletzungen davongetragen haben soll.

In Nadelwitz bei Baugen brannte am 1. Juli abends 7 Uhr das 70 Meter lange Stall- und Wirtschaftsgebäude des Rittergutes bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Sehr bedeutende Vermehrung der Bevölkerung seit der letzten Volkszählung haben die Städte Görlitz und Jittau aufzuweisen. Görlitz ist um 5603 Einwohner auf 67,246, Jittau um 1768 auf 25,394 gewachsen.

Dieser Tage erschien zu Meissen ein Brautpaar zum dritten male auf dem Standesamte, um die Ehe rechtskräftig schließen zu lassen. Denn zwei mal lehrten die Brautleute mit ihren Trauzungen wieder um und gingen nach Hause und erst zum dritten male ließen sie glücklich in den Hafen der Ehe ein. Der Grund dieser Umkehr wurde das erste mal durch den Bräutigam gegeben, welcher seiner zukünftigen Frau auf das Kleid trat und ein Stück davon abtrennte. Dieser Schaden mußte natürlich ausgeglichen werden. Infolge dieses Zwischenfalles war aber schlechte Laune entstanden, welche schließlich beim zweiten Gange in Janz ausartete. Dabei rannte die Braut trotzig fort und rief ihrem Bräutigam zu: „Mit Dir laß ich mich gar nicht trauen!“ Den Trauzungen und den Eltern der Braut gelang es aber endlich doch, eine Sinnesänderung herbeizuführen, so daß, wie bereits erwähnt, die Eheschließung noch vollzogen wurde. Die Ehe kann lebhaft werden.

Eine gefährliche Hochkaplerin wurde am Dienstag in Dresden durch die Polizei dingelst gemacht. In Dresden-Kleist hatte sich dieselbe eine elegante Wohnung gemietet und sich für eine Wittwe mit Pferd und Wagen ausgegeben. Sie hielt sich Pferd und Wagen und hatte durch ihr gewandtes Auftreten eine Menge Geschäftsleute auf das Empfindlichste zu prellen gewußt. Bei der Feststellung der Persönlichkeit entpuppte sich die Frau Wittwe als eine frühere Kellnerin.

Infolge des Genusses von Doppelbitteressenz, von welcher vier Arbeiter der Siemensschen Glasfabrik in Lößtau zu ihrer Erfrischung in der Nacht vom Montag zum Dienstag sich vom Portier einige Tropfen geben ließen, erkrankten diese schwer unter Vergiftungs-Erscheinungen. Noch in derselben Nacht verstarben die Arbeiter Josef Pawolky und Ernst Kellermann, während die anderen im Stadtkrankenhaus schwer krank darniederliegen. Die verstorbenen Arbeiter, sowie der eine der Erkrankten sind Familienväter. Der Portier und der Gehilfe des Drogeristen sind dem Vernehmen nach verhaftet worden. Gegen die Fabrikordnung wurden den Arbeitern die Tropfen nicht vom Portier verabreicht. Zur Wahrnehmung des Thatbestandes waren am Mittwoch früh an der

Unglücksstätte Herr Medizinalrat Dr. Niedner und mehrere Gerichtspersonen erschienen.

Anlässlich einer kürzlich zu Ruma stattgefundenen Festlichkeit war ein Knabe in die gerade stark angeblöhlene Ruma gestürzt. Ein Mädchen von 12 Jahren, das dies gerade bemerkte, hatte Geistesgegenwart genug, sich sofort in das Wasser zu wagen und das Kind mit eigener Lebensgefahr zu retten. Glücklicher Weise war auch sofort ein Arzt zur Stelle, welchem die erforderliche Wiederbelebung gelang. Die brave Lebensretterin aber erhielt zum Danke für ihre selbstverleugnende That vom eigenen Vater Schläge, weil sie bei dem Rettungswerke ihr — Kleid verloren hatte. Der Fall erregte allgemeine Entrüstung.

Eine seltene Trauung fand am 26. Juni in der Sankt Jakobikirche zu Chemnitz statt. Ein blindes Paar, welches sich zusammengefunden und einander Treue gelobt, wurde, nachdem es auf dem Standesamt die Ehe geschlossen, eingetraget und reichte sich vor dem Altar die Hand zum ehelichen Bund.

Am 22., 23. und 24. Juni hielt der Verband der dramatischen Vereine Sachsens in Waldenburg seinen 12. Verbandstag ab. Der Verband, welcher seinen Sitz in Chemnitz hat, umfaßte im Jahre 1894 44 Vereine mit rund 1500 Mitgliedern. Seit Anfang 1895 ist der Verband in sieben Bezirke eingeteilt. Der 1896er Verbandstag findet in Grünau bei Chemnitz statt.

Die übliche Angewohnheit, Stednadeln mit dem Munde zu halten, hat sich bei einer in der Westvorstadt in Leipzig wohnhaften Maschinisten-Ehefrau bitter gerächt. Dieselbe war am Fenster mit Aufsteden von Gardinen beschäftigt, wobei sie die dazu gehörenden Stednadeln der Bequemlichkeit halber mit dem Munde hielt. Ploglich wurde die Frau von heftigem Husten befallen und dabei verschluckte sie eine Nadel. Diese bekam nach einigen Tagen solche Schmerzen, daß sie mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

In Sachen des am 8. Juli vor dem vereinigten 2. und 3. Straffenate des Reichsgerichts zu Leipzig zu verhandelnden Spionageprozesses gegen Hanno aus Montigny finden täglich zahlreiche Zeugenerkennungen statt. Es ist in der That recht eigentümlich, daß die Herren Franzosen immer so viele „deutsche Spione“ fangen, aber keine aburteilen können, während man bei uns vom „Fangen“ weniger hört, desto häufiger aber von der Notwendigkeit der Aburteilung durch den höchsten Gerichtshof.

Als Zeugen in der Verhandlung gegen den der Spionage angeklagten Rohlenhändler Andre Hanno aus Montigny, welche am 8. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfanden, sind unter anderem geladen August Fossef-Rodeart, angestellt bei der Zeitung „Le Messin“ in Metz, sowie Benedict Dreyfus, Sekretariatsgehilfe bei der kaiserlichen Staatsanwaltschaft in Metz und Eigentümer Desjavelle aus Montigny.

Durch Schloßenschlag ist am Montag abend auch auf den Feldern in der Annaberger Gegend bedeutender Schaden angerichtet worden.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

4. Sonntag nach Trinitatis: Frühamt, Beichte 7 1/2 Uhr früh. — Nachmittags 2 Uhr: Missionsstunde.

Getauft: Otto Martin Paul, S. des H. L. E. Adler, Häusers und Schulmachers in Br. — Paul Max, S. des E. L. Seifert, Wirtschaftsgehilfen in Br.

Beerdigt: Clemens Max Grünner, S. des A. E. Grünner in Hauswalde, 6 J. 2 M. 14 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal über Monat Juni 1895.

Getauft: Ida Lina, des Werksführers Horn in Bretinig T. — Gustav Arno, des Hausbes. und Zimmermanns Berge in Bretinig S. — Meta Jenny, des Fleischermeisters Marx in Frankenthal T. — Elisabeth Hilde, des Mühlenbesizers Köhler in Frankenthal T. — Hermann Alfred, des Färbers Boden in Bretinig S. — Bruno Paul, des Hausbes. und Maurers Schlenkerich in Frankenthal S. — Martha Olga, des Schmiedemeisters Caspar in Frankenthal T. — Marie Frida, des Tagearbeiters Karisch in Bretinig T. — Hedwig Marie und Georg Edmund, des Musikus Oswald in Bretinig Zwillingstunder. — Karl Paul, des Wirtschaftsbesizers Kurze in Frankenthal S. — Ernst Theodor, des Pfarrers Gröbel in Frankenthal S. — Richard Max, des Tagearbeiters Säuberlich in Frankenthal S. — Emil Alwin, des Wirtschaftsbesizers Richter in Frankenthal S. — Clara Frida, des Biegeldeckers Onant in Frankenthal T. Getauft: Friedrich Ernst Hufe, Steinarbeiter in Frankenthal, mit Emilie Minna Schölzel in Geismannsdorf.

Beerdigt: Martha Anna, des Steinarbeiters Schmidt in Frankenthal T., 11 M. 18 T. alt. — Frau Friederike Amalie verw. Gähler geb. Bchiedrich in Bretinig, 67 J. 10 M. 18 T. alt.

Dom. 4. n. Trin.: feine Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, nachm. 1/2 2 Uhr: Missionsstunde.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. In Geburten wurden eingetragen: Martha Elsa, T. des Schafwerkmaurers Emil Jul. Maußsch. — Maria Magdalene, T. des Leinwand-Fabrikant Robert Wigand Gebler. — Außerdem ein unehelicher todtgeborener Sohn.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Alwin Martin Haufe, Kontorist, mit Lina Pauline Gähler.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Rudolph Curt, S. des Stations-Assistenten Eugen Adolf Greger, 2 M. 16 T. alt. — Außerdem ein unehelicher Sohn.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird unverzüglich seine Reise nach Schweden antreten, wenn die Kaiserin nach dem Neuen Palais zurückkehren kann.

Ueber Fürst Bismarck und die Regierung schreibt die Schles. Zig., die Kieler Feste seien durch einen Schatten getrübt worden, nämlich dadurch, daß zwischen dem Schöpfer unserer nationalen Einheit und den heutigen Lenkern des Reiches, neuer scharfer Dader embrannt scheint.

Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt, wie dem Hamb. Corr. aus Friedrichshagen gemeldet wird, seit etwa einer Woche viel zu wünschen übrig.

Ueber die Explosion auf der Blauaffe des Kurfürsten Friedrich Wilhelm hat der Kaiser durch seinen Adjutanten sofortige Erkundigungen eingezogen.

Der Stab der drei Kriegsschiffe, welche nach Marokko unterwegs sind, besteht aus 2 Kapitän zur See, 1 Korvetten-Kapitän, 4 Kapitän-Leutnants, 13 Leutnants zur See, 9 Unter-Leutnants zur See, 6 Maschinen-Ingenieuren, 5 Ärzten, 3 Zahnärzten, 14 Seefabern, 37 Kadetten und 1 Marinepfeifer.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich genehmigte das Inkrafttreten der ungarischen Kirchen-Gesetze zum 1. Oktober und die bezüglichen Ausführungs-Verordnungen.

Die jungtschechischen Blätter schreiben, die jugtschechische Partei werde der Regierung gegenüber wieder eine scharf oppositionelle Stellung einnehmen.

Frankreich.

In der Kammer ist das verbesserte Spionengesetz, welches unter dem Namen Lex Dreyfus' figurirt, zur Verteilung gelangt.

Der Handel Frankreichs hat nach der Ansicht des französischen Handelsministers

keine Fortschritte gemacht. Bei einem Bankett der Handelskammer von Nantes hielt der Handelsminister Ledon eine Rede, in welcher er hervorhob, der Handel Frankreichs habe seit 20 Jahren keine Fortschritte gemacht.

Der internationale Kongress für Gefängniswesen in Paris wurde am Montag im großen Sitzungssaal der Sorbonne eröffnet.

Ein Pariser Blatt will erfahren haben, daß König Humbert Crispien den Fürstenstand zu erheben und ihm ein Kronleichen zu geben beabsichtigt.

Der Ministerrat soll der Tribuna zufolge sich einstimmig dahin erklärt haben, daß nach dem Urteil des Kassationshofes die Angelegenheit Giolitti aus einer Rechtsfrage eine politische geworden ist.

England.

Das Unterhaus wich am 8. Juli seine Sitzungen beendend. Die Neuwahlen werden am 16. Juli stattfinden.

Eine der Bedingungen, unter denen das neue englische Ministerium das Amt übernehmen wollte, bestand darin, daß die Mitglieder des Kabinetts, die um ihrer Ernennung willen sich um Sitze im Unterhause bewerben mußten, ohne Aufstellung von Gegenkandidaten die Wahl gewinnen.

Russland.

In Petersburg trifft demnächst eine Gefandtschaft des Negus Menelik von Abessinien ein, um den Zaren Nikolaus II. zu dessen Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Balkanstaaten.

Die Worte der Westmächte über die Reformvorschlüge bezüglich Armeniens anzunehmen; nur hat sie wegen der Kontrolle ihre Vorbehalten gemacht.

Amerika.

Der ehemalige Präsident von Brasilien, Peiroto, ist gestorben. General Floriano Peiroto nahm an dem Handreich teil, durch den am 15. November 1889 Kaiser Dom Pedro gestürzt und die brasilianische Republik begründet wurde.

Er setzte das Militärregiment fort, das sich nach südamerikanischem Muster auch in der jungen brasilianischen Republik vom Tage ihres Entstehens an breit gemacht hatte.

Preussischer Landtag.

Zur Beratung standen am Montag im Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung die Vorlagen betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat und zwar der Linie Weimar-Gera, der Saalebahn und der Wehrabahn.

Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhaus die Gesetzentwürfe betr. den Erwerb der Weimar-Gera-Bahn, der Saalebahn und der Wehrabahn, betr. Uebertragung der Eisenbahnrechte Jüttau-Nitzsch in das Eigentum des sächsischen Staates.

Von Nah und Fern.

Das Haus Krupp hat der italienischen Regierung angeboten, für 82 Millionen italienischer Kupfermünzen (10- und 5-Centimi-Stücke), die aus dem Verlehr gezogen werden sollen, kleine Münzen mit einer Nidelmischung in Italien einzuführen.

Der Turm des Karmeliterklosters am Theaterplatz in Bromberg hatte durch die Herstellung der Grundmauern zu dem neuen Stadttheater so stark gelitten, daß der Einsturz befürchtet wurde.

Mit Hilfe der Feuerwehr.

In dem Dorfe Kallfobes bei Herzfeld hat bei einer Tanzmusik eine furchterliche Schlägerei zwischen Bauernburken und Soldaten der Herzfelder Garnison stattgefunden.

Ein Ester-Saalekanal

wurde in der Stadtverordnetenversammlung zu Leipzig zur Erbauung vorgeschlagen. Er soll 13 Mill. Mk. kosten, wozu die Stadt Leipzig 3 Mill. Mk.

beitragen soll. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Kosten für den Kanal zu bewilligen unter der Bedingung, daß er für Schiffe bis zu 10 000 Zentner Ladefähigkeit eingerichtet wird.

Die Vollenbruchschäden im Salinger Bezirk.

Der Schaden, welchen die Hochwasser vom 4. bis 7. Juni dem Bezirk Salinger zugefügt, beträgt nach neuerer Feststellung 1 800 000 Mark.

Zwei wegen Einbruchsdiebstahls verfolgte Schornsteinfeger sollten aus dem von Köln in Siegen kommenden Personenzug verhaftet werden.

Der Vorstand des Ausschusses für Jagd- und Volksspiele

tagt, wie man aus Magdeburg schreibt, seit Freitag dort. Aus diesem Anlaß wurden auf dem sogenannten Stralauer Ager von den Schülern sämtlicher dortigen Lehranstalten Volksspiele veranstaltet.

Selbstmord.

In Saarbrücken hat sich in seiner Wohnung der frühere Polizeikommissar Färch erschossen.

Mit 10 Landleute

unter der Führung des Dekonomen Franz Bal das Dampfbad in Stuhlweissenburg besichtigten, öffnete letzterer den Dampfbehälter, worauf sich der Raum sofort mit heissem Dampf füllte.

Ein Mißgeschick

das große Heiterkeit erregte, hatte sich in einem Restaurant zu Weeze ein seiner junger Herr selbst zuzuschreiben.

Peter Solz' Vermächtnis.

Im Gegenteil, sie dachte oft, daß diese beiden schönen Menschenkinder so recht für einander geschaffen schienen.

Hätte die gute Dame geahnt, daß unter dem süßlich schönen Keupern ihres jungen Freundes auch ein süßlich leichtes Herz schlug, dem eine Vebel mit einem häßlichen, jungen Mädchen durchaus kein Verbrechen dünkte.

Aber solch ein Gedanke kam der sonst so klugen Dame gar nicht, und so ließ sie denn die beiden ungestört plaudern, musizieren oder in dem großen Garten hinter dem Hause umherwandeln.

Und in Ewas Herzen sprach keine warnende Stimme. Wie sollte sie Unheil ahnen, während sie so namenlos glücklich war und ihr jeder Tag wie ein herrliches Fest dünkte?

Und er selbst, der Gegenstand aller dieser Hoffnungen und Träume? Ja, dieses Mal war es ihm ernst, heiliger Ernst, wie er sich täglich selbst versicherte.

Herzensbildung so kindlich harmlose Wesen, diese wunderliche Rosenkranze war ja so verschieden von allen anderen Mädchen, die er je zu liebe gemeint.

Hätte der schöne Referendarius mehr Selbsterkenntnis gehabt, dann würde er sich selbst am besten gefast haben, daß er so oberhässlich schon manches Mal geschwärmt, und daß seine „Gwigkeiten“ gewöhnlich von recht kurzer Dauer waren.

„Bitte, Frau Rechtsanwältin, die Schneiderin ist im Hause!“ meldete eines Nachmittags die alte Lene, als die drei Hausgenossen wieder auf dem Lieblingsplätzchen in der schattigen Weisblattlaube saßen.

Die alte Dame erhob sich und nickte den jungen Leuten zu.

„Meine Konferenz mit Fräulein Schröder wird bald beendet sein. Adieu, adieu!“

Ewa war aufgestanden, nachdem die Tante die Laube verlassen; ihr war plötzlich so eigenartig bekommen zu Rute.

„Wollen wir nicht die Zeit benutzen, um einen Gang durch den Garten zu machen, Herr Referendar?“

Sie schaute fragend zu ihrem Gegenüber auf, seufzte aber rasch wieder die dunklen Wimpern, als sie den zärtlich flammenden Blicken des jungen Mannes begegnete.

„Warum wollen Sie mir nicht das kurze Bild des Alleinseins mit Ihnen gönnen, Ewa? Soll ich Ihnen denn nie sagen dürfen, was so

lange schon mein Herz erfüllt? Daß ich Sie liebe, grenzenlos, unaussprechlich liebe, Ewa?“ War es denn kein Traum, hörte sie es denn wirklich, was da in bebenden Lauten an ihr Ohr schlug?

„Nicht wahr, mein Lieb, meine süße, süße Ewa, du bist mir auch ein wenig gut! Schau mich an, in deinen Augen will ich es lesen, was dein stolzer Mund verschweigt!“

Sie schaute zu ihm auf mit von Thränen verschleierten Augen, in denen doch eine Welt von Liebe lag, und mit einem leisen Jubelschrei lächelte der junge Mann die blauen Sterne, das weiche, dunkle Haar und den taufrischen, rosigen Mund.

Die Gartentür bewegte sich hörbar; Walroden ließ das Mädchen aus seinen Armen auf die Bank niedergleiten.

„Bewahre unser süßes Geheimnis, bis“ — er verstummte; Frau Neuhaus trat zu ihnen in die Laube.

„Nun, ich bin wohl recht lange geliebt? Da, sehen Sie, Herr Referendar, selbst wir alten Frauen finden kein Ende, wenn die Mode in Betracht kommt!“

Sie lachte in ihrer gemüthlichen Art. Doch für uniere Lesäre ist es nun doch wohl zu dunkel geworden, meine kurzschichtigen Augen wenigstens können mehr den Maschinen folgen.

Unter plaudernd schritt sie voran, ohne zu bemerken, daß sie heute die Kosten der Unter-

haltung fast allein trug. Walroden allerdings sammelte sich bald; doch Ewa brachte es nicht über ein paar kurze Worte und wäre um die Welt nicht im Stande gewesen, den Blick zu ihrem Begleiter zu erheben, dessen herrliche, schwarze Augen unausgesetzt auf ihr ruhten.

„Es wurde kühl und man ging ins Haus.“ Walroden wachte Ewa noch ein heimliches: „Schlaf süß, mein Engel!“ zuzuschlafen, und bald kam dann für die Letztere die heute so seltsam erwartete Stunde des Alleinseins.

Sie, die in der weiten Welt alleinstehende Ewa, das arme Waisenkind, sie wurde schreckt von diesem besten aller Menschen? Unwillkürlich faltete sie die kleinen Hände und stammelte Worte des Glücks.

Nur eine kurze Zeit war den Liebenden nach gegönnt, in der aber jeder Tag so viel des Glückes barg, das Ewa oft meinte, ein solcher Tag wäre schon des Lebens wert.

„Aber noch unendlich viele solcher Tage liegen vor uns, süßes Herz,“ versicherte Peter, dann zärtlich und malte ihr zum bunten Bilden aus, wie bis zum Herbst ja nur noch kurze Zeit wäre, und wie er dann nach alljährlich bestandenen Assessor-Examen zu ihr kommen werde, um sie vor der ganzen Welt sein Brautgemal zu nennen.

„Jetzt, mein Lieb, ist es heißer, wenn nur wir beide um unser Glück kämpfen. Selbst die gute Frau Neuhaus würde mancherlei Bedenken haben; nicht wahr,“ war schweigen lieber noch die kurze Zeit?“

Er hatte dabei durchaus keinen Neben-

und man mußte er unter dem Gelächter der Anwesenden konstatieren, daß die nachgehakten Schiene, die er bei sich führte, noch sämtlich vorhanden waren, aber von seinen beiden echten Schienen einer verschwinden war.

Eine große Feuerbrunst wüthet seit Montag in Paris. Eine große Fabrik von Militär-Ausrüstungsgegenständen ist ein Raub der Flammen geworden. Ein beträchtlicher Teil des Pierrel's Hochdruckart brennt und mehrere Personen sind verunglückt. Der Minister des Innern, der Polizeipräsident und die sonstigen Behörden sind auf der Brandstätte. Es herrscht große Verwirrung, da ungeachtet der Anstrengungen der Feuerwehr der Brand zunächst noch Fortschritte macht.

Gekrenigt. Aus Bionville (Frankreich) wird die geradezu unglaublich rohe That eines entmenschten Vaters gemeldet. Dieser, ein Landmann, hatte seinem kleinen Sohn eine geringfügige Ungehörigkeit vorzuwerfen und schickte ihn in folgender Weise: Er wand dem Kleinen einen Strick unter die Arme, den er an einem Balkenende befestigte, und nagelte dann die beiden Hände des Knaben an die Wand! Das verzerrte Gesicht des Mißhandelten lockte die Nachbarn herbei, die ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten und ins Spital brachten. Der rüchlose Vater konnte bei seiner Ueberführung ins Gefängnis nur mit Not vor der empörenden Menge geschützt werden.

Ein sehr heftiges Gewitter, das in der Sonntag-Nacht im Belgischen niederregte, hat auch in Aachen große Verwüstungen angerichtet. Die Telephondrähte wurden zerrissen, so daß der Telephonverkehr starken Störungen unterworfen war. Der starke, dem Gewitter vorausgegangene Sturm warf Firmenschilder zu Boden, zerrüttete Hunderte von Fensterscheiben und riß armbüchle Reste von den Häusern. Der an Ostbahnhöfen angerichtete Schaden ist gar nicht zu ermessen.

Aufgehobener Wettkamp. Die Polizei hat in London den Roma-Klub in der Charlotte-Street wegen Wettkamp auf und verhaftete 85 Personen, darunter 14 Frauen. Nach starkem Hauptgewalt wurden sämtliche Angeklagten vor dem Marlborough-Street-Polizeigericht unter Auflage gestellt. Die Sache wurde auf eine Woche vertagt.

Hütten-unglück. Auf der Schmelzhütte Guraria in North Staffordshire fand am Freitag ein schrecklicher Unglücksfall statt, durch den vier Arbeiter ihr Leben verloren. Diese waren damit beschäftigt, den Schmelzofen mit Kohlen zu füllen, als plötzlich im Innern des Ofens eine Explosion stattfand, durch welche die Flammen nach außen getrieben und die Männer so schwer verwundet wurden, daß drei sofort umlamen und der vierte nach einigen Minuten seinen Wunden erlag.

Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Eine eigenartige Lotterielotterie fand am Freitag ihren Abschluß durch die Ziehlammer. Am 14. Februar d. zwischens 3 und 4 Uhr kam in das Lottegeschäft der Firma Meier ein Mann namens König von Nieder-rhein und verlangte ein Los der Trierer Lotterielotterie, indem er ausdrücklich die Nummer 98 907 bezeichnete. Nebenliche Nummern, die die Verkäuferin dem König vorlegte, weigerte er sich zu nehmen, und erhielt schließlich das Los mit der verlangten Nummer, das in dem Erster lag. Auf das Los bezog. den Anteil fiel ein Gewinn von 10 000 M.; dieser ist Gegenstand der Klage, die der Loshändler gegen den glücklichen Gewinner angehängt hat. Kläger behauptete, König habe durch Zeitungsnachrichten bereits Kenntnis von der Gewinn-Nummer gehabt, und die Nachricht von dem Treffer sei in einem anderen Losgeschäft bereits angeschlagen gewesen, weshalb er verlange, er herausgabe des Loses. Die Klage wurde indes abgewiesen. Das Gericht sagte aus, daß nach den Intentionen der Parteien in dem vorliegenden Falle das Vertragsverhältnis dahin aufzufassen sei, daß auch der Loshändler, der, als die Ziehung bereits im Gange war, noch Lose verkaufte, für die Verantwortung das Risiko laufen wollte, auch etwa

schon gezogene Lose zu verkaufen. Mit zu dieser interessanten Entscheidung bezw. Abweisung mag vielleicht beigetragen haben, daß König schon am 13. Februar in anderen Geschäften Lose gekauft und nachgewiesenermaßen auch Mitspieler gerade für das am 14. Februar gekaufte Los gesucht hatte.

Blogau. Das Schwurgericht verurteilte den Verbrecher Kothe, der bei seiner vor vier Wochen erfolgten Festnahme den künftigen Freiherrn v. Hammerstein und einen Pionier durch Revolververhüllte verwundet hatte, wegen versuchten Mordtodes zu 15 Jahren Zuchthaus.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf dem „Berwärts“ zufolge die Revision des Reichstags-Abgeordneten Robert Schmidt gegen das am 9. Mai 1894 gesprochene Urteil der Strafkammer des Berliner Landgerichts im Gummi-Fluss-Prozesse.

Der Prozeß Erpel und Genossen.

(die „Müßerbörcher Räuberbande“) ist am 29. v. trotz der Flucht eines der Hauptangeklagten, des Schiffers Richard Erpel, vor dem Schwurgericht am Berliner Landgericht verhandelt worden. Kurz vor 10 Uhr wurden die fünf Angeklagten unter starker Begleitung vorgeführt: 1) Schiffer Robert Hermann Erpel, geb. 1872 zu Kallberge-Müßerbörcher, vorbestraft wegen schweren Diebstahls mit 4 Jahren Zuchthaus, 2) Schiffer Franz Albert Röser, geb. 1873 zu Müßerbörcher, bestrahlt wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis, 3) der Schlichtermeister Karl Paul Schumann aus Wöhrsee und 4) der Schlichterlehrling Reinhold Paul Schumann aus Wöhrsee, beide unbestraft. Robert Erpel ist mittels einer Eisenkette an beiden Händen gefesselt, erst nachdem er auf der Anklagebank Platz genommen, wird er von den Fesseln befreit. Er gilt als der gefährlichste der Angeklagten. Es sind nur wenige Zeugen geladen. Nach Auflösung der Geschworenen stellt der Verteidiger des Angeklagten Robert Erpel den Antrag auf Vertagung, da er eine Verhandlung ohne den flüchtigen Richard Erpel nicht für durchführbar hält. Staatsanwalt Kohde widerspricht diesem Antrage. Der flüchtige Richard Erpel sei zuletzt in der Gegend von Lübeck gesehen worden. Da er Schiffer sei und er dadurch leichter Gelegenheit zum Entkommen finden könne, sei es nicht ratsam, mit der Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten zu warten, bis man vielleicht des Richard Erpel habhaft geworden sei. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und beschloß, zunächst in die Verhandlung einzutreten. Der Anklagebeschluss lautet gegen die beiden Verbrecher Erpel und Röser auf schweren Diebstahl, räuberischen Mordtodes und vorsätzlicher Tötung, um sich der Ergreifung zu entziehen. Der ältere Schumann wird der Anstiftung zu den beiden ersten Straftätern, der jüngere Schumann der Anstiftung zum Mordtodes und die drei Verbrecher Erpel und Röser haben im vorigen Sommer eine Menge schwerer Diebstahle an der Oberpree und in Müßerbörcher und Umgegend begangen. Diese Straftaten werden Gegenstand einer besonderen Verhandlung sein. Zunächst wird der räuberische Mordtodes gegen den früheren Oberinspektor Homuth verhandelt. Homuth besaß in Wöhrsee ein mit drei Häusern bebautes Grundstück. In seinen Mietern gehörten der Postkutscher, der Restaurateur Häflein und der Angeklagte Schlichtermeister Schumann. Am zweiten oder, wenn dieser auf einen Sonntag fiel, am dritten eines jeden Monats, begab Homuth sich von seiner in der Langendikirche in Berlin gelegenen Wohnung nach Wöhrsee, um die Mieten einzuziehen. Am 3. Dezember v. wurde Homuth das Opfer eines frechen Mordtodes. Die Angeklagten Robert und Otto Erpel, sowie Röser sind geständig, diesen Mordtodes in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Richard Erpel ausgeführt zu haben. Sie geben übereinstimmend an, daß sie von den beiden Schumanns angestiftet seien. Sie hätten häufig bei dem älteren Schumann verkehrt und auch manch-

mal beim Schlachten geholfen. Er hätte ihnen häufig die Beute aus den früheren Diebstahlen abgenommen und wiederholt darauf hingewiesen, daß man dem alten Homuth leicht das Geld abnehmen könne. Der Mann sei dann häufig besprochen und am Abend des 3. Dezember zur Ausführung gebracht worden. Vorher habe Reinhold Schumann ihnen die Stelle am Uebergang des Königsdamms, etwa die Mitte zwischen dem Börnerischen Lokal und der Beußelstraße, als die geeignete bezeichnet, wo der Raub begangen werden könne. Karl Schumann habe gesagt, daß er sich persönlich an dem Ueberfall beteiligen würde, wenn er nicht befürchten müßte, daß er von Homuth erkannt werden würde. Am Abend des 3. Dezember mußte Otto Erpel sich in der neben dem Schumannischen Laden befindlichen Stube aufhalten. Gegen 1/6 Uhr erschien Homuth im Laden. Erpel sah, daß Schumann ihm die Miete aufzählte, Homuth sei einstrich und sich wieder entfernte. Nun kam Schumann in die Nebenstube und sagte zu Erpel: „Jetzt geht er zur Post und holt Geld und dann geht er nach Hause.“ Otto Erpel habe sich nun entfernt, er sei draußen mit seinen Brüdern und Röser zusammengetroffen, und gemeinsam seien sie dem Homuth gefolgt, als dieser sich auf den Heimweg begab. Der Ueberfall des alten Mannes sei sehr leicht zu bewerkstelligen gewesen. Richard Erpel habe dem am Boden Liegenden den Geldbeutel aus der Tasche gezogen, während die drei übrigen ihn festhielten. Sie müßten aber von Richard Erpel betrogen worden sein, denn dieser habe ihnen nur je 7 Mark als ihren Beuteanteil ausgehändigt. Am Tage darauf seien die vier Angeklagten wieder bei Schumann erschienen. Der letztere habe geschimpft, daß sie sich mit so wenig Geld begnügt hätten, Homuth hätte weit mehr bei sich gehabt. Sie seien zu dumme, ein ander Mal werde er selbst es besser machen. Der sich an diesen Diebstahl anschließende traurige Vorgang, bei dem der Wächter Ziegler das Leben einbüßte, wird von dem Angeklagten Otto Erpel in folgender Weise geschildert: Um unentdeckt die Beußelstraße zu gewinnen, seien sie, je mit einem Sack beladen, um die Gefangenanstalt herum durch die Heide gegangen. Beim Austritt aus dem Gehölz seien die beiden Vorangehenden, Robert Erpel und Röser von den ihnen entgegenstehenden Beamten, dem Nachwächter Ziegler und dem Gemeindediener Ritter gestellt worden. Die beiden in einer Entfernung von etwa zehn Schritt folgenden Otto und Richard Erpel hätten zuerst nicht gewußt, was sich vor ihnen ereignete. Sie seien wieder nach der Heide zurückgegangen, nach wenigen Schritten habe Richard Erpel aber zu seinem Bruder Otto gesagt: „Du, da vorne haue ich die Hände, da müssen wir hin.“ Als sie gleich darauf mehrere Schritte fallen hörten, seien sie hinzugeeilt. Sie hätten den Wächter Ziegler im Kampfe mit Robert Erpel gefunden, beide hätten an der Erde gelegen; Robert habe den Säbel des Wächters festgehalten, während der letztere seinen Gegner am Halse gepackt hielt. Ziegler sei bei der Annäherung der hinzukommenden Personen aufgesprungen, er, Otto Erpel, habe sein Messer gezogen und dem Wächter mehrere, vielleicht vier, Stiche versetzt. Robert Erpel habe nicht getroffen, es hätte sich schon früher herausgestellt, daß er sein Messer vergessen hätte. Robert Erpel bestritt, daß diese Darstellung richtig sei. Es sei gar nicht zwischen ihm und dem Wächter zu Thätlichkeiten gekommen. Otto und Robert Erpel bewegten sich in Betreff des Zusammenstoßes mit den Beamten in so vielen Widersprüchen, daß eine Klarheit darüber, wie sich die einzelnen Vorgänge abgespielt haben, nicht zu erzielen ist. Der Angeklagte Röser gibt an, daß er und Robert Erpel, die vorangegangenen waren, von den Beamten ergriffen worden seien, als sie dem Königsdamms betreten wollten. Er sei mittels eines Lederteimers an Robert Erpel angelehnt und von Ritter davongeführt worden. Als die Schritte seien, habe Robert Erpel sich losgerissen. Ritter habe ihn dann losgelassen und sie seien beide nach der Stelle gelaufen, wo die Ziegler im Kampfe mit Otto Erpel fanden. Röser will gornicht mit thätig eingegriffen haben, wogegen Otto Erpel lächelnd erklärt: „Gewiß

hat er mitgeholfen, er hat ja dicht neben mir gestanden.“

Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurden die Angeklagten folgendenmaßen schuldig gesprochen: Otto Erpel der vorsätzlichen Tötung, des schweren Raubes und des schweren Diebstahls; Robert Erpel und Franz Röser der schweren Körperverletzung mit tödlichen Ausgange, des schweren Raubes und des schweren Diebstahls; Karl Schumann der Anstiftung zum Raube und zum schweren Diebstahl; Reinhold Schumann wurde der Anstiftung zwar schuldig gesprochen, ihm aber die zur Strafbarkeit seiner Handlungsweise nötige Einsicht abgesprochen. Den ersten vier Angeklagten wurden mildernde Umstände verjagt.

Das Urteil lautet: Otto Erpel lebenslängliche Zuchthausstrafe und 6 Jahr Zuchthaus, Robert Erpel und Franz Röser je 15 Jahr Zuchthaus, Karl Schumann 6 Jahr Zuchthaus und für alle vier die üblichen Nebenstrafen. Reinhold Schumann wurde freigesprochen.

Gemeinnütziges.

Um Fliegen fern zu halten, wird dem Kalkantisch der Wände mit bestem Erfolg Lorbeeröl zugefügt. Auch Silberlösschen kann man durch Bestreichen mit Lorbeeröl gegen die aufbringenden Fliegen unholde schätzen.

Vom Wascheplatten. Der gute Erfolg beim Plätten und das schöne tadelloste Aussehen der Wäsche hängt oft von Kleinigkeiten ab. Da ist vor allem auf ein reines Plättchen zu achten. Das Plättchen muß vor dem Gebrauch stets gründlich abgeputzt, am besten mit Schmirgelleinwand abgerieben und mit einem reinen Tuch nachgewischt werden. Dann soll man das Plättchen nie auf den Herd legen. Eine weitere praktische Regel ist, sobald man den glühenden Holzen in das Eisen gefasst hat, das letztere einige Augenblicke auf die Seite zu legen, die Platte wird dadurch nie so glühend, daß sie die Wäsche verjengt. Nach dem Gebrauch muß man das Plättchen erst erkalten lassen und dann mit einem Flanellappen umgeben und an einem trockenen Ort aufbewahren.

Blaue Tinte zum Zeichnen der Wäsche. Man löse 5 Gran Natriumchlorid in der nötigen Menge Salzsäure; andererseits löst man 6 Gran arabisches Gummi und 2 Gran Süßholzwurzel in ein Lot Wasser auf, mischt mit der Natriumchloridlösung und zeichnet mit dieser Mischung die Nummer. Sobald die Schrift gehörig trocken geworden ist, zieht man die beschriebene Stelle durch eine Auflösung von Jinnastorin in Wasser. Die erzeugte Schrift hält sehr gut und widersteht den Säuren und den Alkalien.

Buntes Allerlei.

Eine deutsche Familie ist nach England übergeschifft. Das kleine Edelhäuslein ist trotzlos, weil es niemand versteht und von niemand verstanden wird. Eines Tages geht die Familie über Land und man vernimmt das Krähnen eines Hahns. Da bricht die Kleine in den Freudentrauf aus: „Mama, der Hahn kann deutsch!“

Pferde-Eisenbahn-Offiziere. Zwei Offiziere des Eisenbahn-Regiments in Paradeuniform kommen am Botanischen Garten an zwei Schulbahnen vorbei. „Du,“ sagt der eine, „was sind denn das für welche?“ — „Das sind Eisenbahnler.“ — „Der eine hat ja aber Spörner an die Stiebeln!“ — „Ja, der ist von der Pferde-Eisenbahn.“

Billiger Entscheld. „Ich bin ein armer Reisender, ich bitte um eine kleine Unterstützung.“ — „Ja, mein lieber Freund, das ist eine schwere Sache, wenn Ihr kein Geld habt, so geht nicht auf Reisen!“

Warum er schweigt. „Alle Bekannten sind des Ruhmens voll, wie prachtvoll mir das neue Kostüm steht — du allein verkleist kein Wort darüber!“ — „Ja, sieh, liebe Kili, die anderen Leute verlieren eben nur Worte, . . . ich aber 's Geld!“

Erkannt. Lebemann: „O, meine Gnädige, sprechen Sie es aus, was mich zum glücklichsten Sterblichen machen kann.“ — Reiche Erbin: „Geld!“

weisen Herzens, — aber wozu geht schon über die Pandnis sprechen, dessen Heimlichkeit ein hoher Art mehr war.

Nach Art aller Liebenden hielten die beiden jungen Leute ihr Geheimnis für undurchdringlich. Und doch verriet es sich in jedem Blick und in jedem Wort und war von Eoas mitterlicher Freundin längst durchschaut worden. Doch hätte die kluge alte Dame sich weislich, mit Fragen in ihrem Liebling zu dringen. „Wenn es Zeit ist, werde ich es schon erfahren,“ sagte sie sich.

Während in diesen Liebesthätlingen der beiden jungen Herzen fiel ein Brief der Kommerziantin, der die Nichts hemmte.

Die schöne, brünette Elsa war am Ziel ihrer Wünsche, die Braut Hofhaus und demnächst Frau Baronin, kurz — leichtsinniger Streiche wegen — in eine entfernte Garnison versetzt worden. So lag kein Grund vor, die Nichts zu entbehren, die doch, wie Frau Hermine sich oft einigand, an allen Ecken und Enden schließe. Baldobren flamme bei der Trauerbereitschaft auf.

„Wer hätte ein Recht, ihm sein Liebes zu reißern, das ihm doch gehörte? Aber schließlich mußte er sich in das Unvermeidliche fügen und tröstete sich und seine Braut mit der nicht langen Zeit des Wiedersehens.“ Im Herbst, als sie bei dir! — das waren die letzten Monate, die er ihr zuschickte, als er, nach hergekommenem Abschied von der Tante, ihre Hand in der linken hielt.

Mit dieser Hoffnung tröstete sie sich, als die alten Verhältnisse, trotz Gretchen's unweiblicher Liebe, ihr doppelt drückend erschienen wollten. Dann kamen Briefe von ihm, zuerst oft, dann

seltenere. Auf den letzten Brief hatte sie lange gewartet, die Zeit des Gramens mit seiner Arbeit war ja da. Doch endlich bei einem Ausgange hatte ihr der Briefbote einen Brief des Geliebten übergeben. Sie war mit demselben in die stillen Anlagen geflüchtet.

Wie entsetzlich die Täuschung war, die ihr derselbe brachte, haben wir erfahren.

4.

Im Speiselaale des Hotels „Kronprinzen“, das Doktor Lorenz zum vorläufigen Aufenthalt gewählt hatte, saß nur noch ein einziger Gast an der langen Tafel, als der junge Arzt, etwas müde und abgepannt von dem Erlebnis des Morgens und mancherlei nötigen Besuchen und Befragungen, eintrat.

Der Kellner hatte sein Kowert neben das des schon anwesenden Herrn gelegt, und der junge Mann verbeugte sich artig, ehe er Platz nahm.

„Sie erlauben, mein Herr! mein Name ist Lorenz, Doktor Lorenz,“ stellte er sich vor.

Der Angeredete, ein kleiner, ältlicher Herr, mit spärlichem, grauen Haar und barlossem, faltigen Gesicht, das, wie sein Nachbar jetzt bemerkte, einen vorwiegend spöttischen Ausdruck trug, schaute ihn durch seine Brille forschend an.

„Ah, unser neuer Arzt, nicht wahr? Ich bin Bolz, Peter Bolz, Jungsgeißle, Kentner und — Musikant!“ Er lachte kurz auf. „Da haben Sie meine Titel und Wärdien, wie Sie dieselben bald von anderen hören würden.“

Der Kellner kam mit der Suppe und entzog den Arzt einer Antwort auf diese sonderbare Vorleistung. Die Herren lernten ihre Teller,

dann fragte der kleine Mann: „Wollen sich hier niederlassen, suchen Wohnung, nicht wahr?“

Der Arzt bejahte. „An Wohnungsmangel scheinen Sie hier übrigens nicht zu leiden, Herr Bolz. Wenigstens erhielt ich auf mein Zeitungsinferat eine Menge Offerten.“

„Ja, hm,“ machte sein Nachbar und blühte ihn wieder forschend durch die Brille an.

„Beim Kaffee und nachdem die Zigarren angezündet waren, inquirierte Herr Bolz weiter: „Schon verheiratet, Herr Doktor?“

„Leichter, denn die originelle Art des alten Herrn immer mehr amüsierte, lachte.“

„Denaher, Herr Bolz! Wir sind Bestimmungsgenossen im Punkte der Ehe und auch — was die Musik anbetrifft!“

Herr Bolz sprang wie elektrisiert auf: „Sie lieben die Musik? üben sie wohl gar auch? Was spielen Sie?“

„Die Geige, allerdings durchaus nicht als Virtuose, sondern — Sie wissen ja, wie eben Dilettanten spielen.“

„Sein Nachbar sah ihn freundlich an, dann sagte er plötzlich scheinbar unbegründet: „Aber warum Sie nicht verheiratet sind, Herr Doktor, warum suchen Sie denn eine so große Wohnung? Vier Zimmer für einen Junggeißle? Vier Zimmer, nicht war, so viel waren doch in Ihrem Inferat, das ich zufällig las, angegeben?“

Der Arzt bejahte und fuhr fort: „Meine Mutter wird bei mir wohnen.“

„Hm, hm, die Frau Mutter! Sieht wohl allein, die alte Dame?“

Durch die unter den herrschenden Umständen fast aufdringliche Frage schimmerte, wenn auch

tief verstedt, solch herzliches Wohlwollen, daß der junge Mann freundlich Auskunft gab. Ohne es eigentlich zu wollen, war er dabei warm geworden, schilderte sein bisheriges Leben und verweilte mit sichtbarer Liebe bei der Mutter, ihrem liebevollen, treuen Herzen.

Aufmerksam hatte der alte Herr zugehört, dann versank er in Nachdenken. Häufig ließ er den Rauch der Zigarre von sich, murmelte hin und wieder ein paar Worte, die fast wie: „Guter Sohn! — braver Mensch! und liebt die Musik!“ klangen, nicht ein paarmal energisch mit dem Kopfe und sagte plötzlich: „Wollen Sie in mein Haus ziehen, Herr Doktor? Es liegt am Friedrichsplatz, in für Sie recht günstiger Lage; ich pflege sonst nicht zu vermieten, doch —“

Lorenz ließ erstaunt das Zeitungsbblatt, das er ergriffen hatte, sinken. „Sie sind sehr gütig, Herr Bolz! Doch würde ein Mieter, und noch dazu ein Arzt, in Ihrem gewiß ruhigen Hause nicht unliebliche Störung verursachen?“

„Unbesorgt, mein Haus hat zwei Eingänge; werden mich also garnicht generen. Doch kommen Sie mit und sehen Sie selbst!“

Damit war Herr Bolz schon in seinen Ueberrod gefahren, und wohl oder übel mußte Doktor Lorenz ihm folgen.

Sie gingen durch mehrere Straßen, wobei der junge Arzt die Bemerkung machte, daß sein unannehmlicher und schlägigkeibeter Begleiter eine sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit sein müsse. Von allen Seiten empfing er ehrerbietige Grüße, die er freilich mit einer gewissen Verdrossenheit erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

Montag, den 15. Juli d. J., vorm. 10 Uhr soll das Hausgrundstück Nr. 101 in Brettnig mit 106 Auen Garten und 3 Scheffel Feld mit ansehender Ernte auszug- und herbergfrei versteigert werden. Im Aufschlag daran sollen verschiedene Gegenstände, als 1 Kleiderkranz, 1 Kleiderlade, 2 Leinwandstücke, 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 Treiberab, 1 Federbett, Kleidungsstücke, Heu, Stroh u. zur Versteigerung gelangen.
Die Richterlichen Erben.

Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

Morgen Sonntag halte ich mein
Vogelschießen
mit **Garten-Konzert** und abends **Ballmusik** ab, wozu ich mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarte und alle Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade.
Hermann Behold.

Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag
Vogelschiessen
mit **Garten-Konzert**, von nachm. 4 Uhr an, **Karussellbelustigung** und abends **Ball**.
Montag:
Von nachm. 6 Uhr an:
Großes Garten-Frei-Konzert.
An beiden Tagen werde mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade dazu ganz ergebenst ein.
Alwin Franke.

Gasthaus zur Erholung, Groß-Harthau.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli d. J.:

Konzert

vom gemischten Chor aus Brettnig.
Anfang punkt 1/2 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Nach dem Konzert für die Besucher desselben Ball.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
W. Klinger.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Mittelgasthof zu Großröhrsdorf.
Freitag, den 12. Juli 1895, vorm. 11 Uhr.
84 ficht. und 5 tief. Klöber von 12 bis 42 cm Db.-St.,
30 ficht. Derbstangen von 8 bis 12 cm Unt.-St.,
734 ficht. u. 225 tief. Stangenklöber von 8 bis 11 cm Db.-St.,
700 ficht. Baumstämme von 5 bis 7 cm Db.-St.,
1220 ficht. Weinstämme von 2 bis 5 cm Db.-St.,
30 ficht. Weisstangen von 7 cm Unt.-St.,
6 rm harte Nuthölzer,
3 1/2 rm weiche und 1/2 rm harte Brennholzteile,
139 1/2 rm weiche und 18 1/2 rm harte Brennknüppel,
157 1/2 rm Stängelmeter.
Durchforstungshölzer in den Abt. 18, 20 und 21, Bruch- und Dürrhölzer in den Abt. 17, 21, 23, 25, 27, 30, 33, 36 und 38, sowie Stangenklöber auf den Schlägen der Abt. 12, 23 und 33.
Rgl. Forstrentamt Dresden und Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf zu Klein-Röhrsdorf, am 28. Juni 1895.
Fehr. v. Biedermann.
Garten.

Neu! Leibbinden. Neu!

Empfohlen allen Damen als neueste Erfindung auf dem Gebiete der Hygiene als das Praktischste und Billigste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geboten ward, was durch hervorragende Autoritäten und Frauenärzte bestätigt wird.
Praktisch! Billig!

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Friedemann & Co., Dresden-Altstadt.

Zu haben für Brettnig, Großröhrsdorf und Umgebung bei G. A. Boden, Brettnig.

Schmücket würdig Eure Lieben!

Wer etwas wirklich Geschnitztes in

Grabdenkmälern,

Grufmonumenten, Epitaphien

u. s. w. in allen Styl- und Steinarten wünscht, wende sich vor allem an

C. E. Lösche,

Bildhauerei und kunstgewerbliche Anstalt,
Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.
Circa 1000 Motive zur Auswahl.
Steter Eingang von Neuheiten. Denkmäler schon von 3 Mk. an.
Durch maschinelle Einrichtung meiner, vom Kaiserlichen Patentamt unter D. R. G. M. Nr. 34602 geschützten Steinsägen bin ich in den Stand gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Bei sachmännischer Ausführung biete ich jede Garantie und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

C. E. Lösche,

Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.
Interessenten belieben Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten

aus Meerschaum, Bernstein, Holz, Porzellan u. in unbegrenzter reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu unv. Konkurrenz neu reduziert. Preisen. Musterabsl. mit ca. 2000 Abbild. in Originalgröße versendet an Wiederverk. fr. geg. fr. An Private Album B.

Brüder Dettlinger, Ulm a. D., Rauchrequisiten-Fab.

August Förster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik,

ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
geehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen,
empfiehlt:

Pianino's und Flügel, sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gezielte feingerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äussersten Preisen.

Frisch gebrannter Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf

Wer nach Dresden kommt, kehre
Hotel „Stadt Baden“
Pirnaischer Platz ein.

Todes-Anzeige.

Gestern nachm. 1 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser Liebling
Friedrich Alwin.

Um stilles Beileid bitten
Brettnig, 5. Juli 1895.

Die trauern en Eltern:
Gust. Knobloch und Frau.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag nachm. 4 Uhr von der Parentationshalle aus statt.

Verein Bephyr.

Sonnabend, den 6. Juli, abends 1/2 9 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Anker.
Tagesordnung:
1. Vorlesung der Ausschuss-Protokolle, 2. Halbjährliche Rechnungsübersicht, 3. Antrag, Unterstützung betr., 4. Allgemeines.
Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen
Der Vors.

Jugendverein.

Deute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr

Berammlung

im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Kirchensfest

ergebenst ein
Fr. Kästner.

Kirschen,

täglich frisch gepflückt, sind zu haben
Großröhrsdorf Nr. 120.

Loose

zur 128. Rgl. Sächsischen Landeslotterie, Ziehung am 8. und 9. Juli, empfiehlt
Kollekteur Anders.

Diese Woche empfehle ich
Rind-, Schwein- u. Kalbfleisch,
von heute an frische **Trüffelwurst,** sowie
morgen Sonntag **russischen Salat.**
Achtungsvoll **Emil Ziegenbalg.**

Heute Sonnabend früh 7 Uhr wird ein
fettes Schwein
verpundet, a Pfd. 48 Pfg.
Hermann Ritzsche Nr. 79.

Grösste Auswahl.

Joh. Eichler,

Schneidernstr.
Pulsnitz,
326 Langestr. 326,

empfiehlt sein großes Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
als: **Kinder-Anzüge** von 2 Mk. 50 Pf.
an, **Anzüge, Mäntel, Hosen, Westen,**
Jacken u. zu denkbar billigsten Preisen.
NB. Garantiert

neue Bettsedern

von 1.40 Mk. an und fertige Betten.
D. D.

Billigste Preise.

Feinsten frischen Schellfisch

empfiehlt heute Sonnabend
Fr. Gotthold Horn.

Goldne Sonne.

Morgen Sonntag starkbesetzte
Ballmusik.
wozu freundlichst einladet **S. Große.**

Gasthof zur Klinker.

Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Wolf Beck.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag starkbesetzte
Ballmusik.
wozu freundlichst einladet **Otto Kaufe.**

Glückwunschtafeln

zu Hochzeiten, Silberhochzeiten,
Geburtstagen und sonstigen Gelegenheiten fertigt mit schönem Gedicht

Eduard Kleinstück,
Pulsnitz, Schlossstr. 41.

Mein reichhaltiges

Weinlager

halte ich einer gütigen Beachtung bestens
empfohlen.
R. Häfner.
Großröhrsdorf Nr. 171a.

Eine freundliche **Unterstube** ist zu vermieten und per 1. Oktober beziehb. in der Exped. d. Bl.

Zur Bausaison

empfiehlt:
Cement,
Drahtnägel,
Rohrdrabt,
etc.
zu den billigsten Preisen
G. A. Boden.

Herzlichster Dank!

Bei dem mich am 1. d. M. so hart betroffenen Brandunglück sind mir so vielfache Beweise liebevoller Teilnahme kund geworden, und dies drängt mich, andurch den innigsten Dank zu bezeugen. Herzlichen Dank der hiesigen freiwilligen Feuerweh deren Kommandanten, Herrn Adolf Wegmann den Mannschaften der von auswärts herbeigekommenen Spritzen, sowie allen, die durch ihre leistungsfähige Hilfe mich vor weiteren Schäden zu wahren und zu trösten suchten.

Möge allen der liebe Gott ein reiches Segen geben und jeden vor gleichem Unglück zu Gnaben bewahren.
Brettnig, den 4. Juli 1895.

Hermann Sunath
Gutsbeiger.